

DER
Sternblätternbaum

mit Bildern von
**VERENA
HOCHLEITNER**

VON
**NIKOLAUS
GLATTAUER**

NILPFERD
IN RESIDENZ

Leben mit Regen. Bäh!

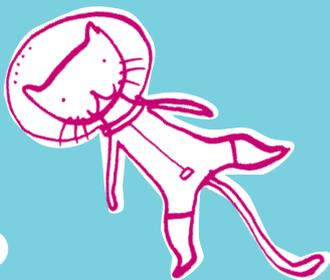
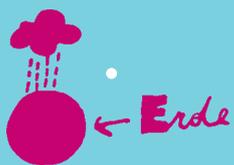
1 →

6 →

4 ↓

2 ↙







Bist du mal auf einem anderen Stern



gewesen? Ich schon. Auf sieben sogar. Auf einem davon hätte ich beinahe den kleinen Prinzen getroffen. Kennst du den kleinen Prinzen? Ich habe ihn vorher nicht gekannt. Mein Sternblätternbaum hat gesagt, dass der kleine Prinz im ganzen Weltall berühmt ist, weil er schon einmal auf unserer Erde war. Wenn ich ihn getroffen hätte, wäre meinen Puddingeltern vor Staunen bestimmt der Mund offen geblieben, und Linda hätte mich bestimmt sofort zu ihrer erstbesten Freundin gemacht! Aber er war gerade auf Reisen - verkauft auf Wüstenplaneten frische Oasen.



Jetzt willst du wahrscheinlich wissen, warum ich meine Eltern Puddingeltern nenne: weil sie wackeln. Nicht richtig natürlich, sie sind ja keine Wackelköpfe, sie wackeln ... wie soll ich sagen ... als Eltern. Sie sind für dich da, aber gleichzeitig sind sie nicht für dich da. Sie reden mit dir, aber sie reden gar nicht mit dir. Du erzählst etwas

Wichtiges, aber nach fünf Minuten heißt es:
„Was hast du gesagt?“ Oder es heißt: „Hab ich dir
denn nicht schon hundertmal gesagt ...?“ Oder:
„Ich hab dir doch gerade gesagt ...“ Dabei warst
du es, die etwas sagen wollte. Das meine ich
damit: Sie wackeln. Und weil sie wackeln, nenne
ich sie Puddingeltern.

Meine Puddingeltern



(Na gut, ein bisschen schöner sind sie schon)

Jetzt willst du bestimmt auch wissen, was ein Sternblätterbaum ist. Ein Sternblätterbaum ist ein Baum mit Blättern, die wie Sterne aussehen. Auf diesen Blättern kann man zu anderen Sternen reisen. Eigentlich sind es Planeten, aber der Sternblätterbaum sagt Sterne zu seinen Planeten, vermutlich, weil Planetenblätterbaum bescheuert klingt. Also sage ich auch Sterne zu den Planeten. Die Erwachsenen können Sternblätterbäume nicht sehen. Sie sehen, dass da ein Baum steht, aber sie sehen nicht, dass es ein Sternblätterbaum ist. Sie sagen: „Pass auf, Hans Blau, sonst fährst du deinen billardtischgrünen Chrysler-Voyager noch in den dicken Baum da!“ Oder sie sagen: „Da, Frau Palme, hinter dem Baum mit den komischen Blättern, da ist der Handy-Shop, bei dem Sie sich den neuen Oh-Tannenbaum-Klingelton herunterladen lassen können!“ Manche glauben, sie kennen sich mit Bäumen richtig gut aus, die sagen: „Dieser Baum, liebe Jaqueline Meyer, ist



ein Ahornbaum. A-Horn: komischer Name, nicht, Jaqueline?“ Aber es ist kein Ahornbaum, es ist ein Sternblätterbaum. Einen Sternblätterbaum kann man nicht selber entdecken. Man muss von ihm entdeckt werden. Bei mir ist das in jener Woche gewesen, in der Anne-Sophies Katze wahrscheinlich meine weiße Maus aufgeessen hat. Das Wetter ist in dieser Woche regnerisch und neblig gewesen, genauso wie das Wetter

12

ENDlich SCHon wieder



daheim. Ich habe gezählt, welche Wörter meine Puddingeltern am öftesten zu mir gesagt haben. Es gewann **SCHON WIEDER** vor **EINMAL** vor **ENDLICH**, manchmal war es auch umgekehrt, dann gewann **ENDLICH** vor **EINMAL** vor **SCHON WIEDER**. Ein Abendessen ist ungefähr so abgelaufen:

„Kannst du nicht **EINMAL** still sein, wenn man mit dir spricht? Außerdem verstehe ich kein Wort, **13**



wenn du mit vollem Mund redest. Schau, du hast dich **SCHON WIEDER** angepatzt! Und hör **ENDLICH** auf zu weinen. Du bist selber schuld, wenn du immer deine Stofftiere in der Schule vergisst, und würdest du jetzt bitte **EINMAL** beim Essen nicht weinen, morgen findest du deine weiße Stoffmaus bestimmt. Außerdem hältst du deine Gabel **SCHON WIEDER** in der falschen Hand, schau, so macht das eine Linkshänderin. Siehst du, so. Und warum hast du **SCHON WIEDER** deine Hausschuhe nicht an? Zieh **ENDLICH** deine Patschen an, sonst kriegst du kalte Füße, und zieh den Pullover aus, sonst schwitzt du gleich. Und warum liegen **SCHON WIEDER** überall deine Schulsachen herum?“ Kurze Pause.

14



„Warum antwortest du eigentlich NIE, wenn man dich etwas fragt? Kannst du nicht **EINMAL** den Mund aufmachen, wenn man mit dir spricht?“

Ach ja, ich bin Susi, 3b.

15





Wie ALLES begann.
BÄh BÄh!

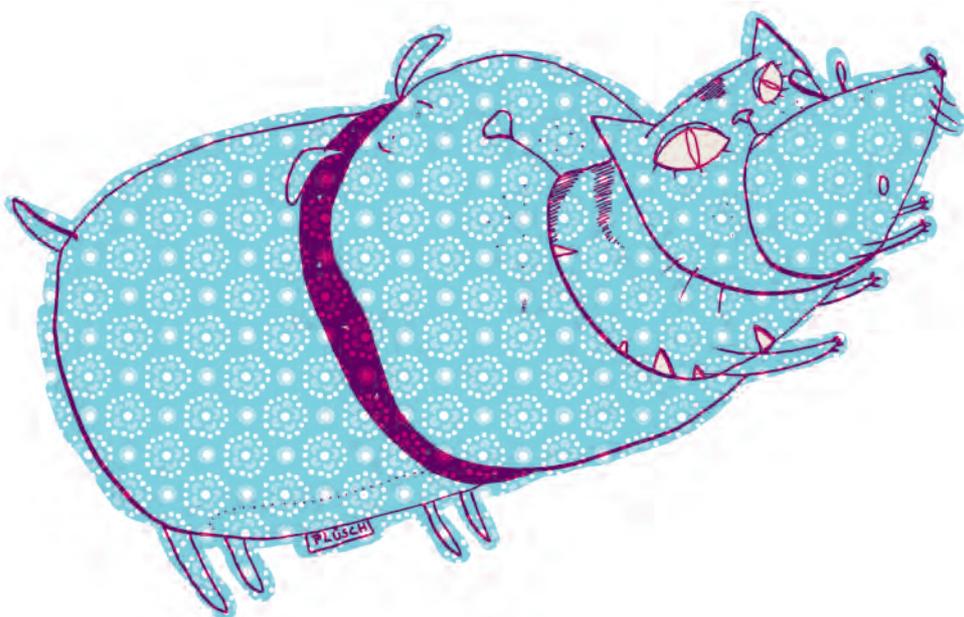


An diesem Tag

war ich das einzige 6-Uhr-Kind. Sogar Anne-Sophie war schon um 5 Uhr abgeholt worden. Zuerst sah ich Mami, dann Papi. „Juhuuu!“, dachte ich. „Heute holen sie mich endlich wieder einmal beide ab!“ Aber dann sah ich den Kinderwagen. Na klar. Ich habe ja einen neuen, kleinen Bruder. Er ist neu, er ist klein, und er ist sooo süß! Meine Puddingmami sagt immer: „Schau, Susi, wie süß dein Bruder ist. Ist er nicht süß? Er ist doch sooo süß!“ Sooo süß mit drei o! Und dabei spitzt sie ihren Mund, dass nur noch ein Strohhalm zwischen ihre Lippen passen würde. Vielleicht bin ich ja auch einmal sooo süß mit drei o gewesen. Jetzt bin ich nur noch sooo groß mit drei o. An diesem Abend regnete es wie wild. Kaum hatten wir den Schutz der Schulpforte verlassen, prasselten dicke Regentropfen auf die Plane, die über den Kinderwagen gezogen war. Mami und Papi duckten sich unter ihre Regenschirme, als wir losgingen. Ich zog mir

die Kapuze über den Kopf. Mein Puddingpapi fing an: „War es schön im Hort?“ Ich überlegte kurz, ob ich es ihnen sagen sollte, dann dachte ich mir, Okay, ich sage es ihnen. Also sagte ich: „Anne-Sophie hat heute wieder ihre Stoffkatze mitgehabt. Die, die vor ein paar Tagen wahrscheinlich meine Stoffmaus gefressen hat.“

19



Darauf mein Puddingpapi: „Ich muss jetzt wegen des Schikurses wirklich einmal mit deiner Hortbetreuerin reden, wie heißt sie noch? Andrea?“

Ich: „Anne-Sophie hat gesagt, ihre Katze hat jetzt so richtig Appetit auf Mäuse bekommen.“

Er: „Appetit auf Mäuse? Lustig. Und hast du Andrea das Geld gegeben, das dir Mami für das Eislaufen ins Mitteilungsheft gelegt hat?“

Ich: „Ich weiß ja, dass Stoffkatzen in Wirklichkeit keine Stoffmäuse fressen können, aber ...“

Ich hatte den Satz nicht einmal zu Ende sprechen können, da unterbrach mich meine

Puddingmami: „Sag, hörst du uns überhaupt zu?“ **Pause.** „Was wünschst du dir eigentlich zum Geburtstag?“

Am liebsten hätte ich gesagt: Mami, ich wünsche mir, dass ich keinen neuen, kleinen, sooo süßen Bruder mehr habe und dass dann alles ist wie früher. Aber das sagte ich natürlich nicht.

20 Ich sagte: „Ich wünsche mir einen riesigen



Stoffhund.“

„Puddingmami:

„Einen Stoffhund?

Ein großes

Mädchen wie du

braucht doch keine

Stofftiere mehr.“

„Pause. „Außerdem

hast du doch deine

Stoffmaus!“ *„Pause.*

„Warum spielst du nicht mehr mit deiner Stoffmaus!“ *„Pause.* Dann ein tiefer Seufzer.

Dann wieder eine *„Pause.* Dann ihr Lieblingssatz:

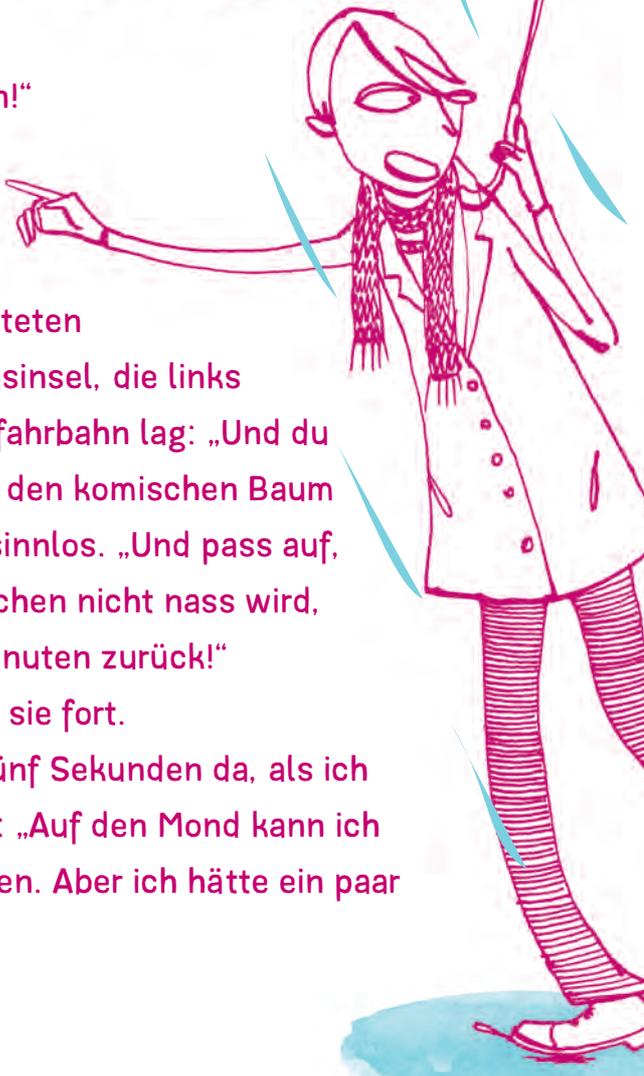
„Manchmal könnte ich dich wirklich auf den Mond schießen!“

Da gab ich auf. „Dann die neue Konsole“, sagte ich.

Wir waren auf dem Heimweg. Doch statt in die Gasse einzubiegen, die zu unserer Wohnung führt, blieb Papi plötzlich stehen und brüllte in den Regen: „Ich muss unbedingt noch meinen

Anzug aus der Reinigung holen.“
Und Mami brüllte zurück: „Gut, dann gehe ich inzwischen die Lottoscheine anschauen lassen!“
Mir drückten sie den Kinderwagen in die Hand und deuteten auf die kleine Grasinsel, die links neben der Nebenfahrbahn lag: „Und du stellst dich unter den komischen Baum da!“ Widerstand sinnlos. „Und pass auf, dass dein Brüderchen nicht nass wird, wir sind in drei Minuten zurück!“
Und schon waren sie fort.
Ich stand keine fünf Sekunden da, als ich die Stimme hörte: „Auf den Mond kann ich dich nicht schießen. Aber ich hätte ein paar

Anzug...



nette Sterne im Programm!“ Ich erschrak,
aber da war niemand. **Die Stimme:**

„Weißt du, Susi, deine Eltern
meinen es nicht so. Sie
haben schlechte Laune.
Kein Wunder, dass sie
schlechte Laune haben.
Bei dem Wetter!“ Vor
Schreck habe ich mich
mit beiden Händen am
Kinderwagen festgeklammert.
Aber die Stimme hat einfach
weitergeredet. „Und dann
überall dieser Lärm! Regen
verstärkt den Lärm, hast
du das gewusst?“ **Pause.**
„Jedes Jahr mehr Autos
mit mehr Warnsignalen,
mehr Handys mit mehr
Klingeltönen, mehr
Mehrfamilienhäuser mit

Losscheine ...



mehr Alarmanlagen. Kein Wunder, dass alle schlechte Laune haben. Siehst du die Baustelle hinter der Ampel, die gerade Rot zeigt? Du siehst sie, wenn du zwischen den untersten Sternblättern hindurchschaust. Tief in ihren Herzen wissen alle, was diese Baustelle bedeutet: noch mehr Klingeltöne und noch mehr Alarmanlagen und noch mehr Aut...“

Da redete ich zurück: „Wer spricht da?“

Er: „Dein Sternblätterbaum. Genau überneben dir.“

Ich: „Mein was? Mein Sternblätterbaum?“

Sternblätterbaum: „Du kannst den Kinderwagen übrigens ruhig loslassen, wir halten ihn für dich.“ Dann beugte sich einer der Äste zu mir herunter. Ein Blatt wickelte sich vorsichtig um den Griff des Kinderwagens.

Sternblätterbaum: „Fast zweihundert Jahre stehe ich jetzt auf diesem Platz, aber jedes

24 Mal, wenn es regnet, wünschte ich, ich stünde





anderswo. In Panama zum Beispiel, warst du schon einmal in Panama?“

26 Da ist es aus mir herausgeplatzt: „Ich wünschte

auch, ich wäre anderswo! Aber nicht
in Panama. Und auch nicht auf dem Mond!“

Sternblätterbaum: „Ich weiß. Am liebsten wärst
du dort, wo es Hunde gibt, die Katzen fressen,
die Mäuse fressen. Aber den Stern, auf dem
es Hunde gibt, die Katzen fressen, die Mäuse
fressen, gibt es nicht.“ Es raschelte leise.
„Was es jedoch gibt, ist der Stern, auf dem nur
Pferde und Rehe wohnen. Willst du zu dem
Stern, auf dem nur Pferde und Rehe wohnen?“
Ehe ich antworten konnte, spürte ich, wie ein
großes Blatt vorsichtig gegen meine Kniekehlen
stieß.

Schon saß ich.

Schon war ich fort.

Schon war ich dort.





Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2011 by Residenz Verlag
im Niederösterreichischen Pressehaus
Druck- und Verlagsgesellschaft mbH
St. Pölten - Salzburg

www.residenzverlag.at

Alle Rechte, insbesondere das des auszugsweisen Abdrucks
und das der fotomechanischen Wiedergabe, vorbehalten.

Text: Nikolaus Glattauer
Illustrationen: Verena Hochleitner, www.gruenstich.at
Grafische Gestaltung: Verena Hochleitner
Lektorat: Henriette Strohal
Schrift: Residenza
Gesamtherstellung: Druckerei Grasl, Bad Vöslau
ISBN 978 3 7017 2086 6

